

# Von Säcken und Pfeifen...

## Die Blasinstrumente des Mittelalters

Von Christian Mayr

*Blasmusik beziehungsweise geblasene Musik gab es in allen Epochen der Weltgeschichte. So auch im Mittelalter, als edle Ritter hoch zu Ross durch die Lande zogen und große Könige in ihren Schlössern und Burgen herrschten. Zu dieser Zeit waren es eben nicht nur Poeten und Minnesänger, die von Lauten oder Harfenspielern bei ihrem feinen Gesang begleitet wurden. Die Musiklandschaft dieses Zeitalters wurde neben Trommlern und Saitenzupfern auch von Holz- und Blechbläsern mitgezeichnet.*

Wenn wir von mittelalterlichen Blasinstrumenten sprechen, geht es natürlich nicht um Tenorhorn, Tuba oder Klarinette, wie wir diese aus der heutigen Blasmusik kennen. Jedoch kannten bereits die Spielleute des frühen Mittelalters beispielsweise die Trompete, die zu jener Zeit noch ohne Windungen und Ventile gebaut wurde. Im 14. Jahrhundert konnten erstmals gebogene Modelle hergestellt werden. Die gängigste Bauform war damals die einmal gewundene Langtrompete, später als Barocktrompete bekannt, die so bis zum Ende des 18. Jahrhunderts praktisch unverändert gespielt wurde.

Ohne Ventile war die Langtrompete ein Naturtoninstrument, bei dem erst ab der vierten oberen Oktave eine vollständige Tonleiter zur Verfügung stand. Die Beherrschung dieser hohen Lage, das sogenannte Clarinspiel, gilt als die hohe Kunst der damaligen Trompetenmusik. Clarinbläser waren sozusagen die Stars der Szene. Sie beherrschten es beispielsweise, im Gegensatz zum »normalen« Trompeter des Mittelalters, durch kontrollierte Veränderung von Druck und Ansatz Töne zu

erreichen, die in der Naturtonreihe gar nicht vorkommen. Und das in einer Tonlage, die heute mit der Pikkolotrompete gespielt wird.

Die Trompete galt vom Mittelalter bis in die Barockzeit hinein als Herrschaftssymbol. Wer seinerzeit Trompetenspieler war, gehörte einer hoch angesehenen Zunft an. Mit anderen Instrumentalisten zusammenspielen war den bei Hof angestellten Trompetern nur bei großen Feierlichkeiten oder hohen kirchlichen Anlässen erlaubt. Die Trompete wurde gerne bei offiziellen Anlässen oder zur Begleitung des Tanzes gespielt. Natürlich waren auch bei kriegerischen Handlungen immer Trompeter vor Ort, deren einzige Aufgabe es war, Signale als Zeichen für beispielsweise »Angriff« oder »Rückzug« zu blasen. Geriet ein solcher »Feldtrompeter« einmal in Kriegsgefangenschaft, wurde dieser nur gegen hochrangige Befehlshaber eingetauscht. Daneben gab es noch einfachere, meist aus Tierhörnern gefertigte Signalinstrumente, die zum Beispiel Nachtwächter auf ihren Kontrollgängen bei sich trugen. Diese Signalthörner zählen aufgrund ihres Kesselmundstücks heute ebenfalls zu den Blechblasinstrumenten.

### Einhand-, Block- und Querflöte

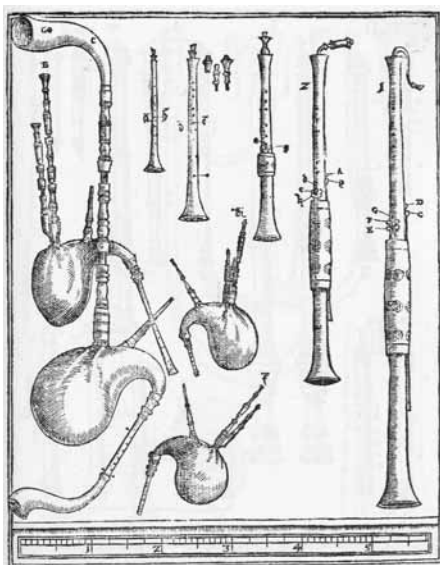
Die Flöte war und ist ein sehr beliebtes Instrument. Dafür sorgten die relativ einfache Bauweise und die Vielzahl der verschiedenen Flötenarten. Es gab selbstgeschnitzte einfache Modelle mit und ohne Grifflöcher aus Holz oder Tierknochen. Daneben waren Einhandflöten mit meist drei Grifföchern sehr weit verbreitet, weil sich der Spieler mit der freien Hand auf einer kleinen Trommel selbst begleiten konnte. Mit der Zeit entwickelte sich auch die Blockflöte, wie wir sie heute kennen. Da diese beidhändig gespielt wird, ist sie mit mehr Grifföchern versehen und hat folglich auch einen größeren Tonumfang. Frühmittelalterliche Flötenmelodien begleiteten vorrangig Darbietungen von Gauklern und Straßensängern. Die Notenschrift wurde erst später erfunden, so konnte diese Musik auch nicht aufgeschrieben werden. Ältere Spieler gaben die Melodien an jüngere weiter. So wurden die Lieder bei jeder Weitergabe ein bisschen verändert – eben je nach Gefühl des Flötisten. Bekannt sein dürfte auch die Geschichte vom Rattenfänger, der 1284 den Ort Hameln mit seinem Flötenspiel von einer Mäuse- und Rattenplage befreit

haben soll. Als ihm die Bürger Hamelns seinen Lohn verweigerten, blies er erneut in seine Flöte und lockte diesmal nicht das Untier, sondern alle Kinder aus dem Ort hinaus und verschwand mit ihnen, der Sage nach, auf Nimmerwiedersehen.

Bei der mittelalterlichen Querflöte gab es wohl mehrere Bauweisen. Es gibt verschiedene Bilder, auf denen sie sowohl nach rechts als auch nach links gehalten wird. Bilder und Zeitzeugenberichte belegen, dass die Querflöte zeitweise auch fast mittig angeblasen wurde. Die Querflöte, damals »Travers-



Mittelalterliche Musikergruppe am Hofe aus dem »Codex Manesse«.



Sackpfeifen und Schalmeien

flöte« genannt, fand in sogenannten »Niedrigen Ensembles«, also bei Wander- oder Straßenmusikanten, Verwendung. Ganz im Gegensatz zur Gegenwart, wo sie ja praktisch in jedem Orchester anzutreffen ist.

#### Sackpfeife und Dudelsack

Dudelsackähnliche Instrumente wurden von den Griechen und Römern schon ca. 1000 Jahre vor Christus gespielt. Verbreitet wurde der Dudelsack in seiner Urform dann durch die römischen Feldzüge in ganz Europa. In den europäischen Ländern entwickelte sich der Urdudelsack allerdings ganz unterschiedlich. Anfangs war der Dudelsack mit nur einer Drone, die den Dauerton erzeugt, versehen. Etabliert haben sich im Laufe der Zeit Ausführungen mit drei dieser Bordpfeifen. Beliebte wurde der Dudelsack, auch Sackpfeife genannt, dann vor allem durch die umherziehenden Musikanten, die sich im Mittelalter oft zu Dutzenden auf Stadt- und Marktplätzen tummelten. Ein Trugschluss ist, dass der Dudelsack in Schottland erfunden wurde. Tatsache ist, dass er, als er nirgends mehr gespielt wurde, lediglich in Schottland noch Beachtung fand. Dort wurde die Spieltechnik verfeinert und das Instrument an sich immer weiter entwickelt. Diese Tradition hat sich in Schottland bis in die Gegenwart gehalten.

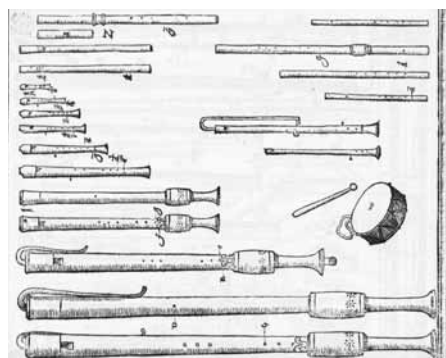
#### Krummhorn und Schalmei

Im 15. Jahrhundert ergänzte das Krummhorn, oder Krumphorn, die mittelalterliche Instrumentenreihe und zählt wegen seines

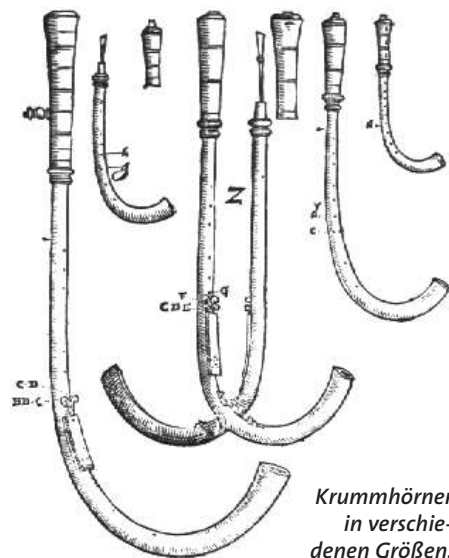
Doppelrohrblatts zu den Holzblasinstrumenten. Es bestand aus einer geraden Holzröhre, die mit sieben Grifföchern an der Oberseite und einem Daumenloch an der Unterseite versehen war. Am unteren Ende war ein ausgehöhltes Tierhorn, meist von Ziege oder Kuh, angebracht. Da bei diesem Instrument jede Änderung des Anblasdrucks auch eine sofortige Veränderung der Tonhöhe nach sich zog, ließ es keine großen Dynamiksprünge zu. Sehr weit verbreitet war das Krummhorn im 16. Jahrhundert. Aus der Mode geriet es zwischenzeitlich beim musikalischen Übergang von der Renaissance zum Barock, bevor es Mitte des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt wurde.

Ebenfalls mit einem Doppelrohrblatt ausgestattet war die Schalmei. Auch sie hatte meist sieben Grifflöcher und ein Loch für den linken Daumen an der Unterseite. Der Klang der Schalmei war durchdringend, laut und scharf. Ursprünglich stammte die Schalmei von orientalischen Blasinstrumenten ab, die auf dem Seeweg nach Europa kamen. Bevor sie auch am Hofe gespielt wurde, war sie in erster Linie als Hirteninstrument verbreitet. Sie gilt als Vorläufer der im 17. Jahrhundert entwickelten Oboe.

Zudem begann mit der Schalmei die Entwicklung von Instrumenten, die auch in tieferen Lagen spielten. Bis dato waren nämlich alle Instrumente relativ klein gebaut und klangen somit kopflastig und hoch. Nur die Schlaginstrumente stellten eine Art rythmische Basslinie dar. Bassinstrumente konnten aufgrund der benötigten Größe kaum gebaut werden. Umherreisende Spielleute bedurften schon angesichts des Transports kleiner und leichter Instrumente. Als jedoch am Hofe ganze Ensembles angestellt und im Laufe der Zeit auch die Fertigungstechniken verfeinert wurden, stand dem Bau von Tieftoninstrumenten nichts mehr im Wege.



Einhand- und Blockflöten.



Krummhörner in verschiedenen Größen.

#### Mittelalterliche Musik in der Gegenwart

Es gibt auch in der Gegenwart Menschen, die vom Thema Mittelalter fasziniert und begeistert sind. In vielen Städten gibt es große historische Stadtfeste mit Burg- oder Ritterspielen, mittelalterlichem Markttreiben oder Lagerleben. Natürlich darf auch hier die dazugehörige Musik nicht fehlen. Man sieht dann beispielsweise Fanfarenbläser, Sackpfeifenspieler oder Trommlerzüge, die bei Fackelschein durch die Gassen der historischen Altstädte ziehen oder Ensembles mit mittelalterlichen Instrumenten spielend an dunklen Straßenecken sitzen. Größere Bekanntheit erlangen diese Instrumente, die ansonsten heutzutage keine große Beachtung mehr finden, durch Gruppen, die sogenannten »Mittelalterrock« spielen. Bands wie Corvus Corax, Tanzwut, In Extremo, Subway to Sally oder Schandmaul sind bestückt mit Schalmeien, Dudelsäcken, Flöten, Lauten und Drehleiern. Sie ergänzen ihre Musik mit Elementen aus Rock und Metal. Die gesungenen oder gesprochenen Liedtexte handeln vom Mittelalter, sind in mittelalterlichen Sprachen verfasst oder alten Gedichten und Versen entnommen.

Doch auch ganz unabhängig von diesen Gruppen wird das Mittelalter, wenn auch nicht ganz offensichtlich, immer in unserer heutigen Blasmusik präsent sein. Denn genau wie sich unsere heutige Notenschrift aus den mittelalterlichen Neumen Guido von Arezzos ableitet, ist auch das Holz- und Blechinstrumentarium, mit dem wir es heutzutage zu tun haben, tief im Mittelalter verwurzelt...

# clarino<sub>print</sub>

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

**Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!**

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Wohnort

\_\_\_\_\_  
Telefon/Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag  
Obermayer GmbH  
Bahnhofstraße 33  
86807 Buchloe

oder per Fax:  
0 82 41 / 50 08 66

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug  
(nur im Inland möglich)

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Konto-Nummer

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung  
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift